Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 6

Artikel: Sitzung des Zentralvorstandes : Samstag, 28. November 1936, im Zunfthaus zur Waag in Zürich
Autor: Haegele, Marie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313351

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pensionierung es sich nicht leisten könne, Fachzeitschriften zu abonnieren. Sie habe überhaupt ihr Leben ganz anders einrichten müssen, da ihre kleinen Pensionsbezüge sie zu grossen Einsparungen zwingen. In erster Linie fallen dabei die sozialen Leistungen (Zugehörigkeit zu einem Verein, Abonnement der Zeitschriften, Teilnahme an Tagungen und Kursen usw.) zum Opfer. Sie empfinde das natürlich schmerzlich, aber was sei da zu machen?

Es ist nicht das erste Mal, dass ich derlei Klagen von pensionierten Lehrerinnen, speziell aus kleinen Ortschaften, vernehme. Die Aufgabe ihrer Berufstätigkeit bedeutet für sie gleichzeitig den Verzicht auf die Teilnahme am Vereinsleben, auf das Mitgehen mit den Fortschritten ihres Faches. Dieser Umstand wird überaus schmerzlich von den einsamen Frauen empfunden, weil er die Zugehörigkeit zu einem sozialen Milieu schädigt, wenn nicht ganz unterbindet.

Es entsteht die Frage: Wäre es nicht möglich, pensionierte Lehrerinnen und Beamtinnen, die jahrelang Mitglieder eines Vereins oder Verbandes waren, von der jährlichen Beitragsleistung zu befreien, damit sie weiter in der Gemeinschaft bleiben und ihnen auch die Zeitschriften unentgeltlich zuzustellen? Man würde damit ein wahrhaft soziales Werk verrichten, vielen sich einsam fühlenden Frauen die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe erhalten – und die Pensionierung nicht als einen « Ausstoss » aus ihr empfinden lassen.

Fr. Baumgarten.

Zu der Einsendung von Dr. Franziska Baumgarten äussert sich die Zentralpräsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins wie folgt :

Vorstehende Ausführungen treffen auf den Lehrerinnenverein nicht zu. Wenn ein Mitglied in den Ruhestand tritt, wird es auf ein begründetes Begehren als Freimitglied aufgenommen, bleibt so mit dem Verein in Verbindung und geniesst im Notfall auch dessen Unterstützung. Freilich gibt es zahlreiche Kolleginnen, die dem Verein nicht beitreten, weil da noch andere Lehrervereinigungen existieren, die vor allem die gewerkschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder wahrnehmen. Kommen dann die Jahre, die einem nicht gefallen, so merkt man, dass der Anschluss verpasst ist. Es kann der Fall eintreten, dass die eine oder andere die Hilfe, die unser Verein in Notlagen gewährt, brauchen könnte. Alljährlich müssen Hilfsgesuche von Nichtmitgliedern abschlägig beschieden werden.

Die unentgeltliche Abgabe unserer Zeitung würde das Defizit, das sie jährlich verursacht, ungebührlich vergrössern. Zudem glaube ich, dass die zur jetzigen Zeit pensionierten Lehrerinnen nicht so schlimm daran sind, dass sie nicht noch Fr. 4.50 für die Zeitung aufbringen könnten, wenn ihnen wirklich am Kontakt mit den Berufsgenossinnen gelegen ist. Ja, ich wage die Behauptung, dass sie sich weniger unnütz und einsam vorkämen, wenn sie statt der Einschränkung der sozialen Auslagen vielleicht da und dort noch etwas an den persönlichen Bedürfnissen einsparten.

Sitzung des Zentralvorstandes

Protokollauszug

Samstag, 28. November 1936, im Zunfthaus zur Waag in Zürich

Alle Mitglieder sind anwesend.

Das Protokoll der letzten Zentralvorstandssitzung vom 22./23. August und diejenigen der Bureausitzungen vom 18. September und 23. Oktober 1936 werden genehmigt.

An die Delegiertenversammlung der Akademikerinnen wurde eine Kollegin abgeordnet. Ebenfalls wurde der Einladung an die « Konferenz zur Besprechung der Zusammenarbeit von privaten Berufsschulen, Stellenvermittlungsbureaux und Berufsverbänden mit der Berufsberatung » Folge geleistet.

Die Redaktionskommission wird neu bestellt.

Es wäre zu begrüssen, wenn bei den Weihnachtszusammenkünften der Sektionen des Emma Graf-Fonds gedacht würde. Jede Gabe, die ihm zufliesst, kommt einer jungen, stellenlosen Kollegin zugute, die sich weiterbilden möchte.

Eine besondere Besoldungsstatistik der Lehrerinnen ist durch die umfassende Arbeit von Frl. Dr. Kuhn « Die rechtliche Stellung der Frau in den öffentlichen Verwaltungen der schweizerischen Kantone », die jeder Sektionspräsidentin zugestellt werden wird, überflüssig geworden.

Aufnahmen: Frl. Sus. Müller, Primarlehrerin, Roggwil, Oberaargau; Frl. Hedw. Muschg, Primarlehrerin, Winterthur; Frl. Hedi Frey, Primarlehrerin, St. Gallen; Frl. Marta Wehrli, Primarlehrerin, St. Gallen.

Für getreuen Auszug

Die 2. Schriftführerin: Marie Haegele.

Mitteilungen und Nachrichten

Nochmals das Schweizerische Jugend-Rotkreuz. Vor lauter Herzbergfreude hat die Berichterstatterin in Nr. 4 vergessen, die erfreuliche Mitteilung zu machen, dass Herr Dr. Fritz Wartenweiler sich bereit erklärt hat, das Sekretariat für das Jugend-Rotkreuz in der deutschsprechenden Schweiz zu übernehmen.

Im Anschluss an den Bericht über die Jugendtagung für den Frieden in Genf, der dem Gefühl rief, es sollte dieser für Friedensarbeit begeisterten Jugend ausser der Gelegenheit zu gemeinsamen Konferenzen eine Möglichkeit zu Taten im Dienste der Friedensidee gegeben werden, wies die Berichterstatterin auf die Arbeit des Jugend-Rotkreuzes in Belgien, in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und in vielen andern Ländern hin, in denen es bereits segensreich für seine Ideale tätig ist: Sorge für die eigene Gesundheit und für diejenige des Mitmenschen, gegenseitige Hilfe bei Katastrophen im eigenen Land und im Ausland, Austausch von Schülerkorrespondenzen, Ferienlager.

Die Weckung des Gedankens, das Jugend-Rotkreuz in der Schweiz, vor allem in der deutschsprechenden Schweiz, zu verbreiten, ist ein Ergebnis des vom Schweizerischen Lehrerinnenverein veranstalteten Ferienkurses für Friedenserziehung (Ermatingen, Ostern 1936).

Wenn es auch sehr zu begrüssen gewesen wäre, dass eine Gruppe von Lehrerinnen (stellenlosen zum Beispiel) die Intatsetzung der Anregung übernommen hätte, so dürfen wir anderseits uns dieser Lösung doch herzlich freuen. Dr. Fritz Wartenweiler ist überall im Schweizerland durch seine rastlose Volkserziehungsarbeit bekannt; bei seinen Vortragsreisen findet er weit herum Gelegenheit, die Bestrebungen des Jugend-Rotkreuzes zu erklären und zur Bildung von Gruppen zu ermuntern.

Lehrer und Lehrerinnen werden dann als ausführende Organe, als Ratgeber für die Arbeit der Gruppen immer wertvolle Mitarbeit leisten können.

L. W.